

**Zeitschrift:** Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung

**Herausgeber:** Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat

**Band:** 4 (1928-1929)

**Heft:** 20

**Artikel:** Erfahrungen aus dem ersten Landwehr-Wiederholungskurse

**Autor:** [s.n.]

**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-711402>

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 15.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Der Schweizer Soldat & Le Soldat Suisse

Organ der Wehrmänner aller Grade und Heeresklassen + Organe des Soldats de tous rangs et de toutes les classes de l'armée  
Herausgegeben von der Verlags-Genossenschaft „Der Schweizer Soldat“ + Edité par la Société d'édition „Le Soldat Suisse“

Geschäftsitz: Registrasse 4, Zürich

Abonnementspreis: Ohne Versicherung Fr. 6.- pro Jahr. Mit Unfallversicherung bei der Basler Lebensvers.-Ges. in Basel Fr. 8.- pro Jahr u. Fr. 1.- für die Police  
Prix d'abon.: Sans assurance fr. 6.- par an. Avec assurance en cas d'accident par La Bâloise, Comp. d'ass. sur la vie, à Bâle fr. 8.- par an et fr. 1.- p. la police d'assi  
Erscheint jeden zweiten Donnerstag + Parait chaque second jeudi

Redaktion - Rédaction: Dr. K. F. Schaefer, Holbeinstrasse 28, Zürich 8, - Telephon Limmat 23.80  
Administration u. Verlag: Bolleystr. 30, Postfach Zürich 13, Oberstrass - Telephon Limmat 42.10, Postcheck-Konto VIII/14519

## Mehr Haltung!

Vor kurzem sah ich auf einem Bahnhof einer unserer grösseren Städte folgendes erhebendes Bild: Ein Soldat stand auf dem Perron, die Hände in den Hosentaschen vergraben, die Mütze zerdrückt auf den Hinterkopf geschoben, den Kragen und die zwei obersten Knöpfe des Waffenrocks offen. Es ist eigentlich überflüssig, zu erwähnen, dass der Mann weder Offizier, noch Unteroffizier grüsste.

Solche krasse Beispiele unsoldatischer Haltung sieht man, es darf zur Ehre der Schweizer Soldaten gesagt werden, allerdings selten. Aber weniger schlimme Dinge, die immerhin noch bedenklich genug sind, kann man immer wieder beobachten. Wie oft sieht man Leute mit offenen Kragen, zerdrückten Mützen, Halbschuhen, in der Bahn mit weggelegtem Ceinturon usw. Und all das — ein jeder kann es wissen! — gehört sich nicht für einen Soldaten. Wer das Wehrkleid trägt, muss sich an bestimmte Formen halten, genau so, wie wir es im Zivilleben tun, wenn wir unsere gute Erziehung nicht verleugnen wollen.

Aber sind denn solche Aeusserlichkeiten so wichtig? Darf ich nicht Kragen und Waffenrock öffnen, wenn ich warm habe? Fahre ich in der Bahn nicht angenehmer, wenn ich Ceinturon und Bajonett weglege? Und ist es nicht eleganter, wenn ich meine Mütze etwas eingedrückt, etwas schräg trage, denn daran sieht man, dass ich nicht mehr Rekrut bin! Warum brauche ich, als Soldat, jeden Korporal zu grüssen? Ich belästige ihn ja nur!

Aber all diese Dinge, die uns so äusserlich scheinen und unserer Bequemlichkeit so zuwider sind, sind nicht nur Form, sie haben einen tieferen Sinn. Und zudem handelt es sich auch um das Ansehen unserer Armee.

Gleichzeitig mit dem Nachlassen des strammen Grusses sank auch der Kampfwert des deutschen Soldaten. So oder ähnlich äusserte sich Ludendorff. Als Pétain das Kommando über Verdun erhielt, legte er vorerst und vor allem grössten Wert auf strammen Gruss und ähnliche Aeusserlichkeiten. Und Verdun hat sich gehalten. Noch heute spricht man in Frankreich von diesen Regimentern, die «à la prussienne» ausgebildet wurden.

Wenn der Füsilier X. schlechte Haltung zeigt, mit den Händen in den Hosentaschen und mit eingedrückter Mütze herumläuft, so heisst es nicht, der Füsilier X. ist ein schlechter Soldat, sondern: den Angehörigen der schweizerischen Armee mangelt es bedenklich an soldatischer Haltung. Und der Ausländer, der solches sieht, geht heim und erzählt dort von der Harmlosigkeit unseres Wehrwesens.

Nach dem, was der Fremde bei uns zufällig sieht, wird unsere Armee im Ausland beurteilt. Und gerade für uns ist es sehr wichtig, wie hoch man unsere Wehrkraft im Ausland einschätzt. Ist man dort davon überzeugt, dass wir eine Armee von 300,000 vollwertigen Soldaten haben, so wird man uns viel mehr Achtung entgegenbringen, als wenn man dort zu wissen glaubt, dass wir eine dilettantisch ausgebildete Bürgergarde haben, in der es an soldatischer Erziehung fehlt.

Ihr Unteroffiziere und Soldaten, die unsere Zeitschrift lest, werdet Euch in dieser Beziehung kaum etwas vorzuwerfen haben. Aber damit ist es noch nicht getan. Sicher werdet Ihr in Zukunft in Eurem Kameradenkreis Euern Einfluss daraufhin ausüben, dass solche Dinge, die von Mangel an soldatischer Haltung zeugen, immer mehr und mehr verschwinden.

Lt. H.

## Erfahrungen aus dem ersten Landwehr-Wiederholungskurse.

Drei Gebirgs-Regimenter unserer Landwehr-Infanterie haben ihren Wiederholungskurs hinter sich. Im vorausgehenden Kadervorkurs, der mit Rücksicht auf die Ausbildung am leichten Maschinengewehr auf fünf Tage bemessen wurde, war der Ausbildungsstoff systematisch durchgearbeitet worden, so dass Offiziere und Unteroffiziere im Bild waren, als die Truppe am 6. Mai einrückte. Der exerziermässigen Ausbildung lagen die neuen, klaren und einfachen Änderungen und Ergänzungen zum alten Exerzierreglement zugrunde, wobei die Ausschaltung all der Mätzchen von früher und die Zweckmässigkeit der neuen Befehle und Kommandos wie der verschiedenen Formationen wohlthwend empfunden

wurde. So bot schon die erste Woche, in der auch das Schiessen der Probeübung von der Tüchtigkeit unserer Landwehr Zeugnis ablegte, viel Neues und Interessantes. Die Ausbildung am Lmg machte den zu diesem Spezialdienst Kommandierten viele Freude; die neue Waffe, ihre Präzision und Verwendung im Gefecht erweckte allgemeines Interesse.

Ein flottes Verhältnis verband Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften; überall wurden die im festen Tritt marschierenden Truppen gerne gesehen; die Zivilbevölkerung erwies freundlichstes Entgegenkommen. Der Dienstbetrieb war bei aller Straffheit und Selbstzucht wohlthwend ruhig. Die zweite Woche brachte neue Ab-

wechslung mit der gefechtgemässigen Ausbildung unter Zuzug der Lmg-Gruppen und Zugrundelegung des neuen, ausgezeichneten Reglementes über den Felddienst. Der gute Ausbildungsstand erlaubte zum Schluss die Durchführung einer Bataillonsübung. Eine Vorpostenübung erweckte alte Manöver- und Grenzdiensterinnerungen.

Rasch verflogen die Tage des ersten Landwehr-Wiederholungskurses. Des Lobes voll konnte der Regimentskommandant die auf volle Marschbereitschaft gebrachte, gut retablierte Stahlhelmtruppe entlassen. Und wenn der inspizierende Brigadecommandant, dessen Auszugsbrigade das Landwehrregiment zugeteilt ist,

lung angedeihen zu lassen. Das trägt nicht wenig dazu bei, dass von Seiten der Landwehrler wieder der Dienst willig und im besten Geiste geleistet wird.

Zuerst galt es, der Truppe, die durch die lange Dienstzeit während des Krieges einen Grad der Ausbildung sich angeeignet hatte, der sie befähigt, die neuen Kommandos spielend anzueignen, mit diesen vertraut zu machen. Sodann wird für die Schiessausbildung ziemlich Zeit verwendet. Am Auffahrtstage wurde den auf dem Flumserberg stationierten Kompagnien ein Besuch abgestattet und zwischen hinein werden liebe Erinnerungen aus der Grenzbesetzungszeit aufgefrischt. Am Abend



L.M.G. am Waldrand. — F.M.L. à la lisière d'un bois. (M. Kettel, Genf)

feststellen konnte, dass die Landwehr in ihrer heutigen Zusammensetzung dem Auszug mindestens ebenbürtig ist, so darf dieses Urteil von jedem unvoreingenommenen Beobachter unterschrieben werden. Die Landwehr ist, nachdem sie wieder einmal in Reih und Glied gestanden hat und in der kurzen Zeit geschult wurde, eine durchaus kriegsbrauchbare Truppe.

Mancher alte Troupier sprach bei der guten Verpflegung von einem «Erholungskurs». Militärisch gefestigt, an einer schönen Diensterinnerung reicher, ist die brave Truppe heimgekehrt. Und auch die Genossen entpuppten sich als gute Eidgenossen. . . Soldatenleben heisst eben lustig sein, und nichts hält so stark zusammen wie militärische Kameradschaft und jener einheitliche Wille, der über alle politischen und sozialen Grenzen hinausreicht und alle die zur Einheit zusammenführt, die sonst nur Spannungen und Spaltungen sehen möchten.

### Soldatenbrief.

Es wird unsere Lieben zu Hause, sowie alle Freunde unseres Landwehrbataillons 136 gewiss interessieren, wie sich die Landwehrmänner nach zum Teil fast zehnjährigem Unterbruch in den Dienstbetrieb finden. Das sei vorweg gesagt, dass unsere Herren Offiziere im allgemeinen, ja man darf sagen, durchwegs, sich befleissen, der Mannschaft eine angenehme und würdige Behand-

sodann schmettert unser 45 Mann starkes Bataillonsspiel, welches unter der tüchtigen Leitung von Wachtmeister Metzler steht, den Zapfenstreich durch das schmucke Dorf Flums. Die Verpflegung darf ebenfalls als gut taxiert werden. Alles in allem kann man also von einem angenehmen Dienst reden, soweit eben der Miliärdienst als angenehm angesprochen werden kann. Hoffen wir, dass das gute Einvernehmen zwischen Offizieren und Mannschaft bis zum Schlusse des Dienstes anhalte, damit dieser letzte Dienst, geleistet von den in langem Grenzdienst erprobten Soldaten, in guter Erinnerung bleibe und so quasi den Schlussstrich unter ihrer militärischen Laufbahn bilde.

Erwähnen möchten wir auch, dass wir in Flums von der Bevölkerung sehr freundlich aufgenommen wurden und möchten ihr auch an dieser Stelle danken.

Und nun genug für heute. Ein andermal wieder etwas von unserem Leben und Treiben.

\* \* \*

Ein anderer Landwehrmann schreibt:

**Bei der Landwehr, Gebirgs-Bat. 136.** Plauderei. Die alte Soldatsprache der Grenzbesetzung ist wieder neu aufgelebt und verrostete Gewehrgriffe von anno dazumal laufen wieder mit Schwung und «üseri Kugelsprütze» würde immer nur treffen, wenn man uns schiesse lieesse! — Es war auf einem Schießstand. Der Leutnant: He, was meinender, Füsiler Heiri, wo händ ihr